

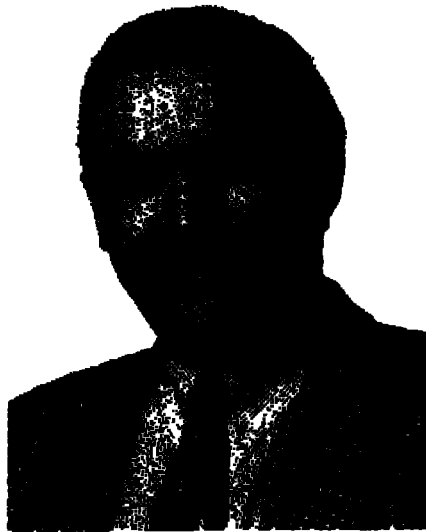
Porträt der Woche

Auf seine Wahlheimatstadt Köln lässt Richard Blömer nichts kommen. Er liebt die Menschen dort und schätzt die „lockere und liberale“ Atmosphäre der Metropole am Rhein. Seit 1967 lebt der Christdemokrat in Köln. Richard Blömer ist ein gebürtiges Nordlicht, er stammt aus Vechta in Süddoldeburg. Als es seine Frau zum Studium nach Bonn verschlug, folgte er ihr an den Rhein. Richard Blömer hat an der Pädagogischen Hochschule in Köln Deutsch, Geschichte und Sport studiert und danach zehn Jahre lang an Kölner Schulen unterrichtet.

1981 stieß er zur Jakob-Kaiser-Stiftung in Köln/Königswinter, wo er zunächst als Bildungsreferent arbeitete. Drei Jahre später wurde er Geschäftsführer der Stiftung, die sich um deutschlandpolitische Bildungsarbeit kümmert. Seit 1994 leitet Richard Blömer auch die Geschäfte der Stiftung in Weimar. Das Motto Jakob Kaisers „Wir haben Brücke zu sein“ gilt auch für Richard Blömers Arbeit bei der Stiftung: Deutsche aus Ost und West zusammenbringen, für gegenseitiges Verständnis werben und auch verstärkt europapolitische Akzente setzen durch Weiterbildungsmaßnahmen in Polen und Russland, das liegt ihm am Herzen. Den Tag der Maueröffnung konnte Richard Blömer in Berlin erleben – ein purer Zufall. Er war dort auf einem Kongress, als die Meldung über die Grenzöffnung kam. Sofort eilte er zur Mauer, und nicht nur das: „Ich stand auf der Mauer, für mich eine ergreifende Situation.“

In die CDU trat Richard Blömer 1969 ein. Die Bildung der sozialliberalen Koalition in Bonn war für den damals 25-Jährigen der Anstoß, sich endlich auch parteipolitisch zu engagieren. Politisch interessiert war Blömer schon vorher. Er stammt aus einem konservativ geprägten Elternhaus und erinnert sich noch gut an die lebhaften Diskussionen über Politik mit seinem Vater und den vier Geschwistern. Als Richard Blömer zum CDU-Ortsverein in Köln-Lindenthal stieß, war er dort das „Küken“. Doch das änderte sich schnell. Er leitete den Bundestagswahlkampf 1972, und auch wenn die Wahl für die CDU verlorenging, war das eine gute Zeit für Richard Blömer, denn „in dieser Zeit hat sich ein sehr aktiver Kreis von Menschen zusammengefunden“. Aus dem „Küken“ von einst ist inzwischen ein „Urgestein“ der CDU in Köln-Lindenthal geworden: In zwei Jahren kann Richard Blömer sein 30jähriges Jubiläum als Vorsitzender des Ortsvereins feiern. Seit 1998 ist er Vorsitzender des CDU-Kreisvorstandes.

1994 kam Richard Blömer als Nachrücker in den Landtag, ein Jahr später bei der Landtagswahl zog er in direkter Wahl ein. Da er sich schon als Stadtverordneter in Köln intensiv mit Kulturpolitik befasst hatte, wurde er sofort kulturpolitischer Sprecher der CDU im Landtag und Mitglied im Kulturausschuss. Richard Blömer sitzt aber auch im Frauenausschuss des Landtags. Die Diskussionen dort verfolgt er „mit Gelassenheit“. Sein Hauptengagement gilt dem Kulturausschuss. „Auch in der Opposition kann man viel erreichen, wenn man immer wieder die Initiative ergreift und Themen auf den Tisch bringt“, hat Blömer festgestellt.



Richard Blömer (CDU)

Die Förderung der Laienmusik zum Beispiel habe die CDU immer wieder thematisiert, bis die Landesregierung das Thema aufgegriffen habe, so Richard Blömer. Die Landeskulturpolitik muss sich neu definieren, fordert der 56-Jährige: „In einer Zeit, in der manche Kommunen dazu neigen, die kulturellen Aufgaben zu reduzieren, muss das Land stärker eine Signalfunktion übernehmen, muss Kultur stärker fördern, um zu zeigen, wie wichtig kulturelle Projekte sind.“ Kulturförderung – das bedeutet für Richard Blömer auch die Unterstützung der freien Kulturträger. Mit dem Kulturausschuss ist er deshalb viel unterwegs, um sich ein Bild von der Vielfalt der Kulturszene im Land zu machen. Richard Blömer ist ein aktiver Mensch, er braucht nur wenig Schlaf. „Ich stehe früh auf und gehe spät zu Bett.“ Stößt er bei seiner Arbeit bei anderen Menschen auf Lethargie und Inaktivität, kann ihn das manchmal auf die Palme bringen, „dann neige ich dazu, die Dinge in eigener Regie durchzusetzen“.

Richard Blömer wird wieder für den Landtag kandidieren und will seinen Wahlkreis direkt gewinnen. Im Wahlkampf wird er von Haus zu Haus gehen und mit den Bürgern sprechen. Für ihn ist das keine Strapaze, im Gegenteil, darauf freut er sich schon.

In seiner Freizeit unternimmt Richard Blömer gerne ausgedehnte Radtouren mit seiner Frau. Im Sommer geht es dann zum Wandern, am liebsten auf Entdeckungsreise in Deutschlands Osten. Wenn ihm genug Zeit bleibt, stellt sich Richard Blömer gerne an den Herd und kocht. Seine Kochleidenschaft hat während der Studenzeit begonnen – mit dem Verfeinern von Dossensuppen für seine Frau. Heute kocht er gerne italienisch oder französisch, und da sein Sternzeichen Jungfrau ist, verlässt Richard Blömer sich gerne aufs Rezept, aber „manchmal geht dann doch die Phantasie mit mir durch!“

Ulrike Coqui

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)

Willi Pohlmann plötzlich gestorben

Der ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete und langjährige Herner Oberbürgermeister Willi Pohlmann ist überraschend an den Folgen einer Embolie gestorben. Pohlmann, der 72 Jahre alt wurde, gehörte dem Landesparlament von Juli 1970 bis Mai 1990 über zwei Jahrzehnte an. Von 1980 bis 1990 war er Vorsitzender des Ausschusses für Innere Verwaltung. Das Amt des Oberbürgermeisters in der Revierstadt Herne bekleidete Willi Pohlmann bis 1994. In seiner Heimatstadt gehen viele bedeutende Projekte auf seinen persönlichen Einsatz zurück. Dazu zählen die Fortbildungsakademie „Mont Cenis“ mit dem größten Solardach Europas, der Bau der U-Bahn und die Sanierung der Zechensiedlung Teutoburgia. Als Landtagsabgeordneter war der Sozialdemokrat wesentlich an der Entwicklung des Landespersonalvertretungsgesetzes beteiligt. Willi Pohlmann hatte nach Besuch der Volksschule eine Kaufmännische Lehre gemacht und sich danach zum Stahlbauschlosser umschulen lassen. Von 1949 bis 1952 war er Bergmann und trat dann in die Feuerwehr der Stadt Herne ein, deren Leiter er ab 1974 war. Bereits 1946 war er Mitglied der SPD geworden, führte von 1955 bis 1963 den Vorsitz der Jungsozialisten in Herne. Von 1971 bis 1974 war er erster Vorsitzender des SPD-Kreisverbandes Herne, ab 1974 Vorsitzender des dortigen Unterbezirks. Willi Pohlmann hinterlässt Ehefrau, Sohn und Tochter.



Willi Pohlmann (SPD)

Familienerholung

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) bietet Erholungsmöglichkeiten für Familien in belasteten Situationen und erzieherische Betreuung von Kindern. Davon haben in den letzten zehn Jahren 3 000 Familien pro Jahr Gebrauch gemacht. Vom Land seien dafür jährlich bis zu vier Millionen Mark aufgewendet worden. Das teilt Familienministerin Birgit Fischer (SPD) auf eine kleine Anfrage von sieben CDU-Abgeordneten mit. 50 Familienferienstätten von Trägern aus NRW gibt es derzeit in ganz Deutschland, ihre Auslastung lag 1998 im Jahresdurchschnitt bei 73 Prozent (Drs. 12/4618).